



Dorotheenheim

CHRISTEL BLÖMEKE

CHRISTEL BLÖMEKE

Dorotheenheim

Eine Rauminstallation und ihr Weg

Wer aber sein Leben verliert
den wird er retten
Lukas 24

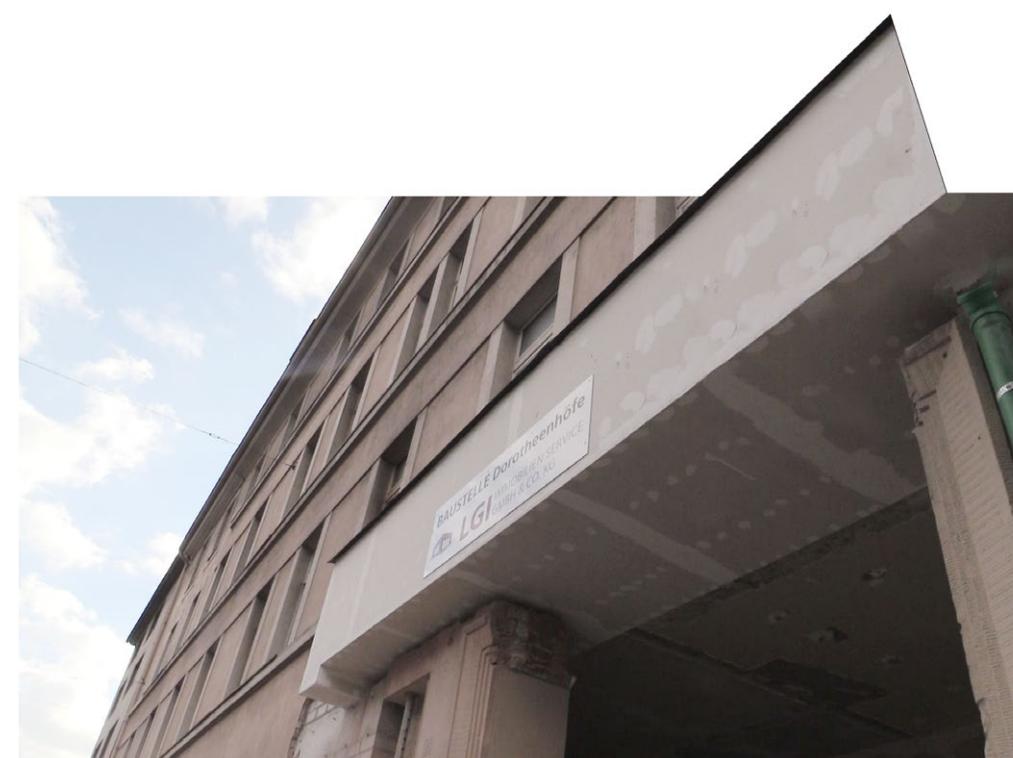
Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren;
wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten.

Lukas 9:24





{6}



{7}



{8}



{9}

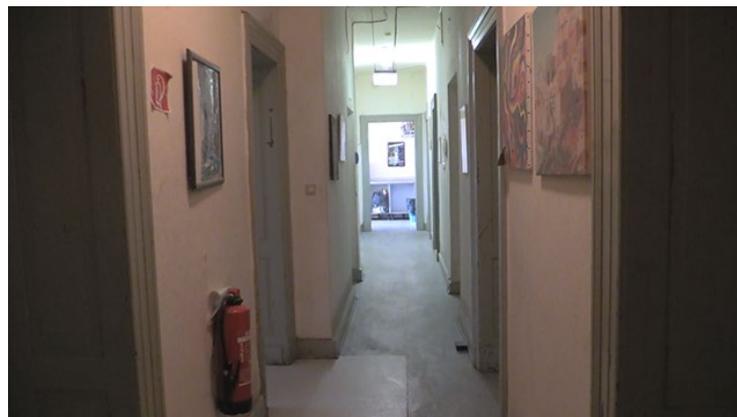
Das sind keine Blumen.
Das sind Pflanzen.
Pflanzen muss man lieben.
Sie brauchen Pflege, Zuneigung, Wasser.
Wenn Menschen sie nicht beachten,
dann gehen sie kaputt.
Sie sind Lebewesen. Man muss sie gut behandeln.
Sie brauchen Liebe, dann gedeihen sie auch besser.
Es gibt Menschen, die beachten sie nicht, gießen sie nicht.
Dann gehen sie zugrunde.
Wenn ich sehe, dass ich mich nicht beachte,
dann gehe ich ja auch kaputt.

Mali



ja Doch

Alain

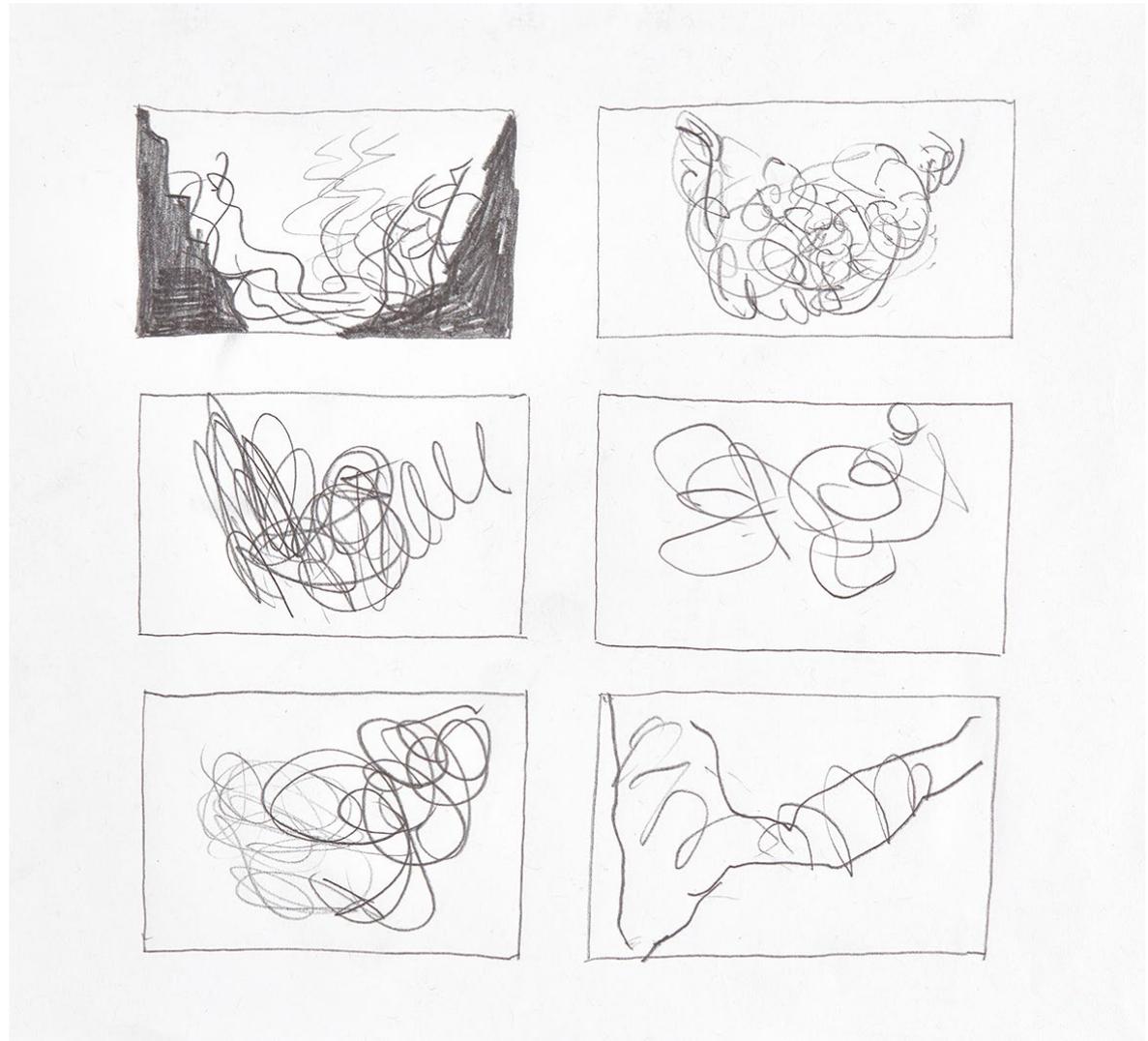


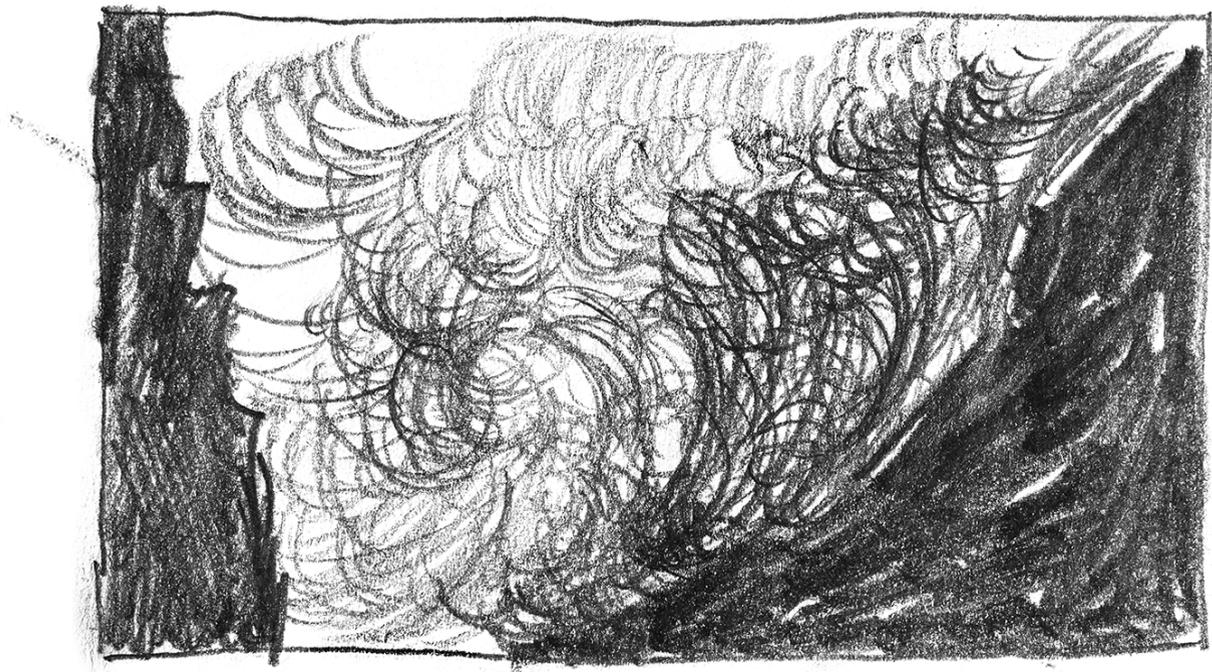


{16}



{17}





Die Begegnung mit dem *Dorotheenheim* war für mich eine Explosion, pure Fassungslosigkeit. Sie hat mir gezeigt, auf welch dünnem Eis wir leben. Die Obdachlosenunterkunft ist keine 500 Meter Luftlinie von meiner Wohnung entfernt.

von CHRISTEL BLÖMEKE

Ich war auf das, was im Haus war, nicht wirklich vorbereitet. Im Herbst 2018 hatte ich über der Toreinfahrt einen drei Meter großen Leuchtkasten gesehen. Ich wollte ihn gerne haben, um damit etwas Künstlerisches zu machen. Ich bekam ihn, weil er ohnehin einen Tag später hätte weichen müssen. So kam er in mein Atelier. Bis zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht, dass es sich bei dem Haus um eine Obdachlosenunterkunft handelt. Als ich mir schließlich die Frage stellte, was denn dieser Leuchtkasten nun soll, machte ich mich auf den Weg zum Haus. Ich erklärte, dass ich Künstlerin bin, und erhielt die Erlaubnis hineinzugehen. Um Fotos der architektonischen Gegebenheiten zu machen, auf den Raum zu reagieren. Meine Augen hingen an den alten Formen und Materialien des Hauses, die mir im Erdgeschoss begegneten. Nie hätte ich ahnen können, was mir in den Stockwerken darüber begegnen würde.

Die Schicksale der Menschen und die Durchdringung des Hauses durch die dahinter liegende Baustelle der *Dorotheenhöfe* machten mich fassungslos. Damit die Toreinfahrt zur Baustelle vergrößert werden konnte, musste nicht nur der Leuchtkasten weichen: Stahlträger spießten das Haus auf, um die Toreinfahrt links und rechts statisch abzusichern. Dieser Zug war überall im Haus zu spüren. Innen und außen waren eins, dazwischen Einsiedeleien menschlicher Schicksale, Ungeziefer, Lärm, Dreck. Aus welchen Gründen ein Mensch aus der Spur kommt, weiß man nicht. Ein Schritt daneben und alles bricht weg. Viele der Hausbewohner haben existenzielle Erfahrungen gemacht. Ich habe bewundert, wie sehr sich die Menschen in dem Haus untereinander helfen.

Für sie war es trotz massiver Bauarbeiten und der prekären Situation „ihr“ Palast. Hier haben sie ihren eigenen Raum und die Möglichkeit, sich an einem zentralen Ort als Teil der Stadt zu erleben. Meine Begegnungen waren zufällige. Sie ließen in mir eine Melodie größten Respekts erklingen. Der Ort wurde für mich zum Schauplatz eines Prozesses, aus dem die Installation *Dorotheenheim* in meinem Atelier in der Kölner Straße 369 entstand.



Nicht unser reiner Verstand, sondern unser Instinkt, oder sagen wir es frei:
unsere Leidenschaften, denen der Verstand als feinstes Werkzeug dient,
erfanden die Gesetze, die unsere Sinne heute erschüttern und bezaubern.

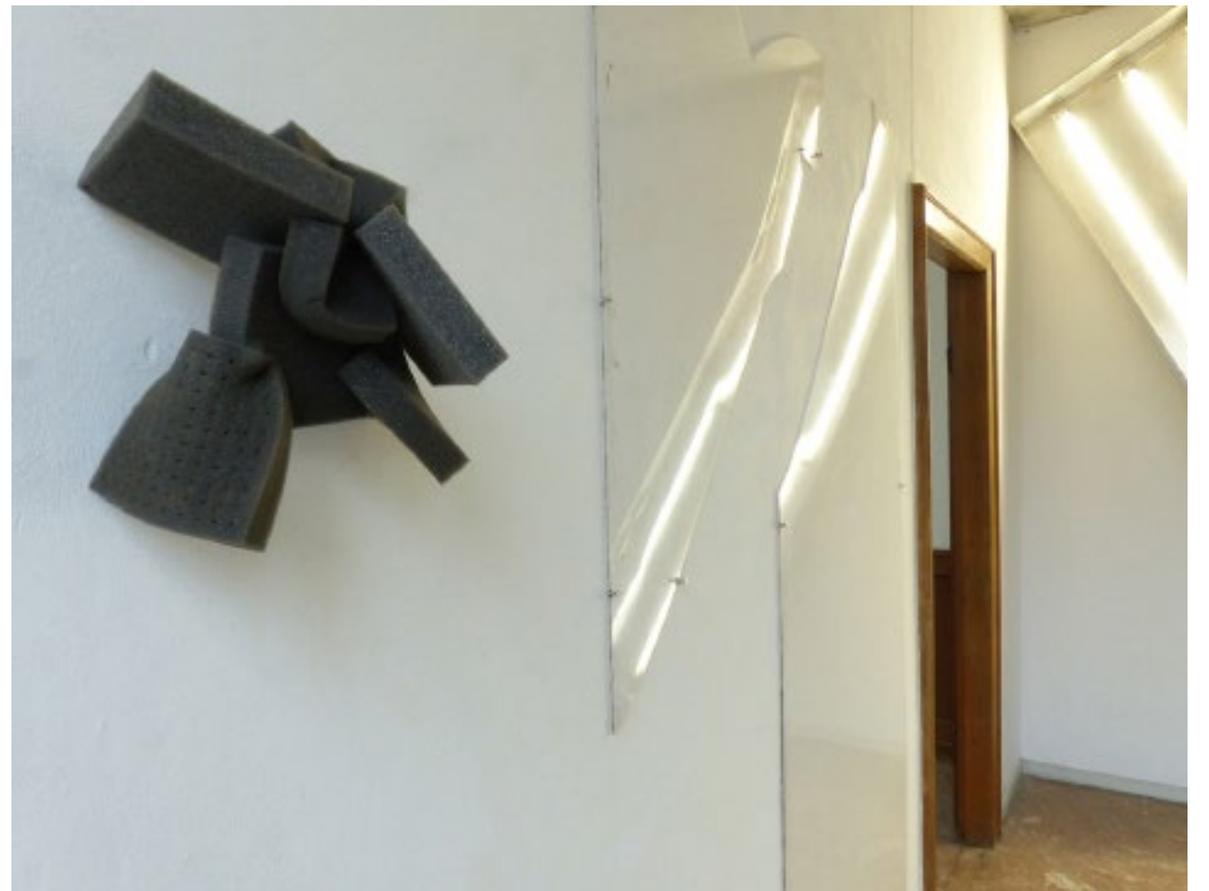
Franz Marc





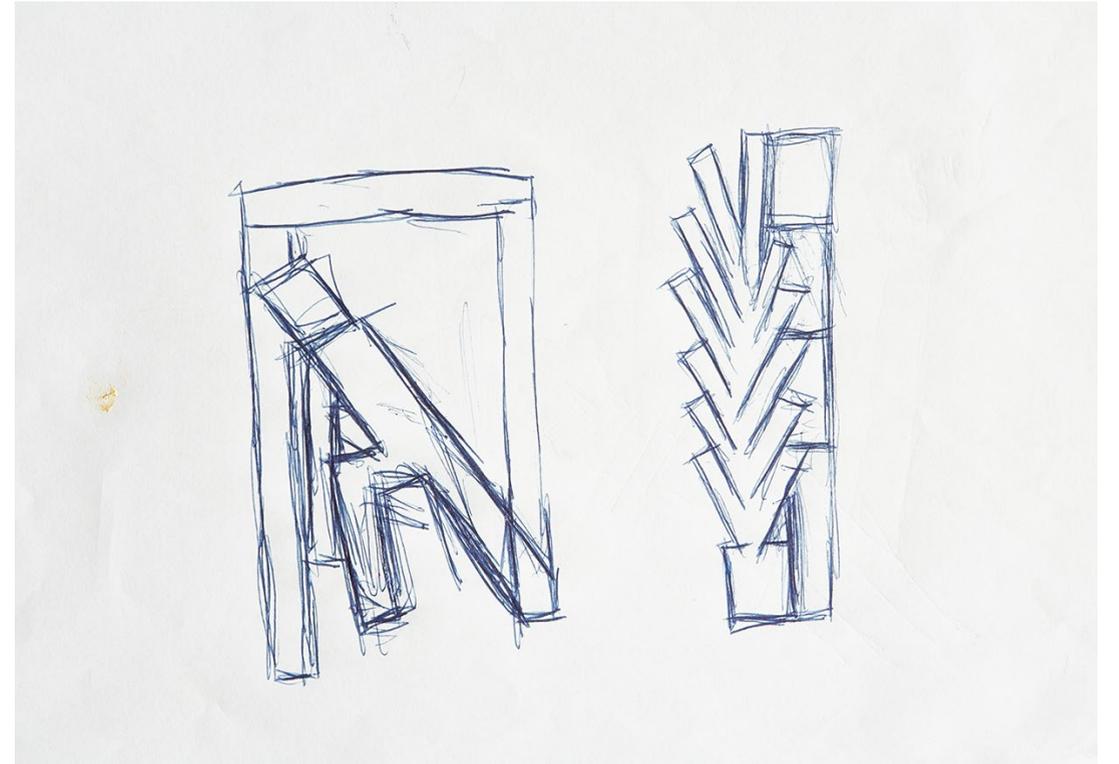
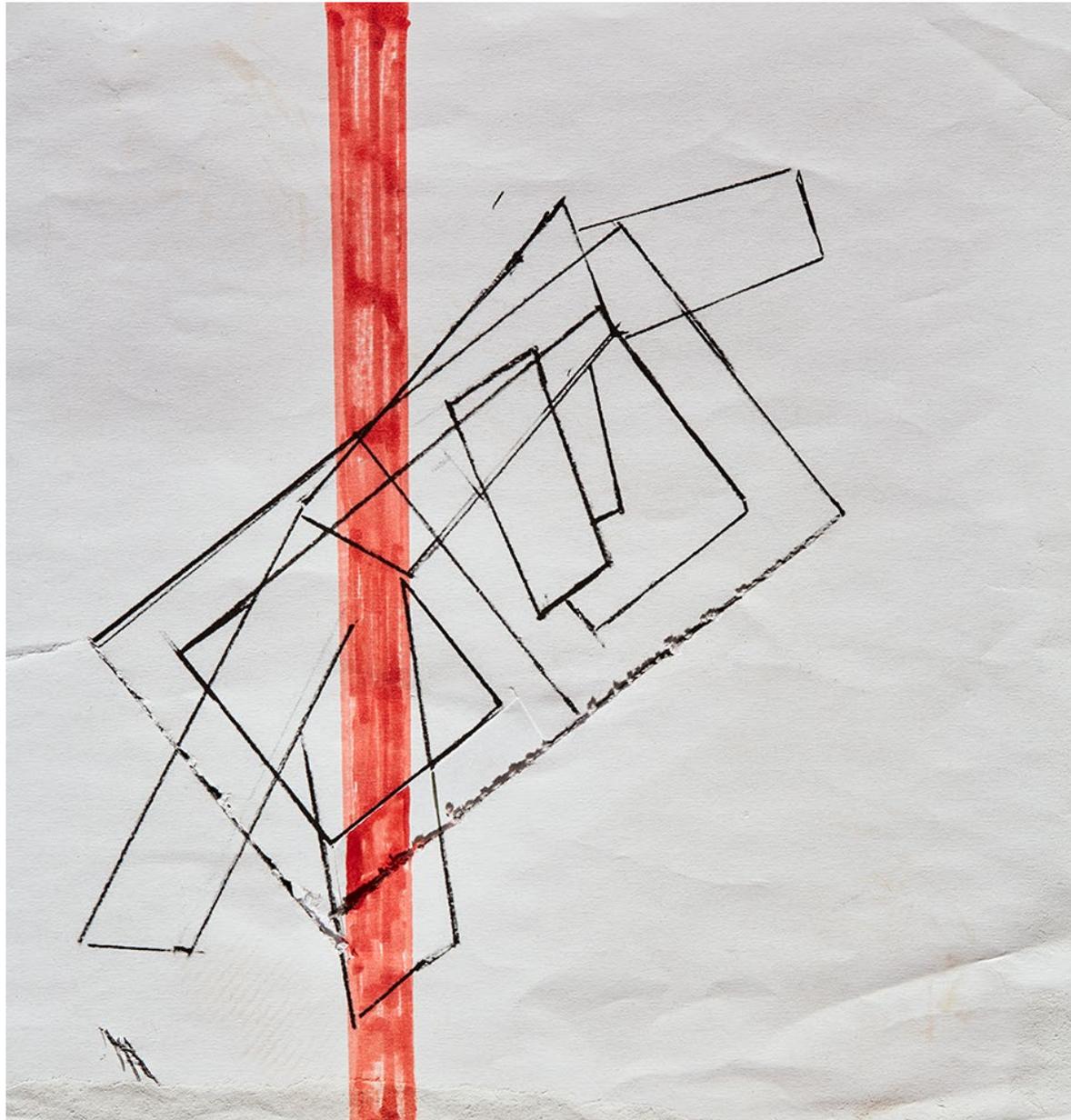


{28}



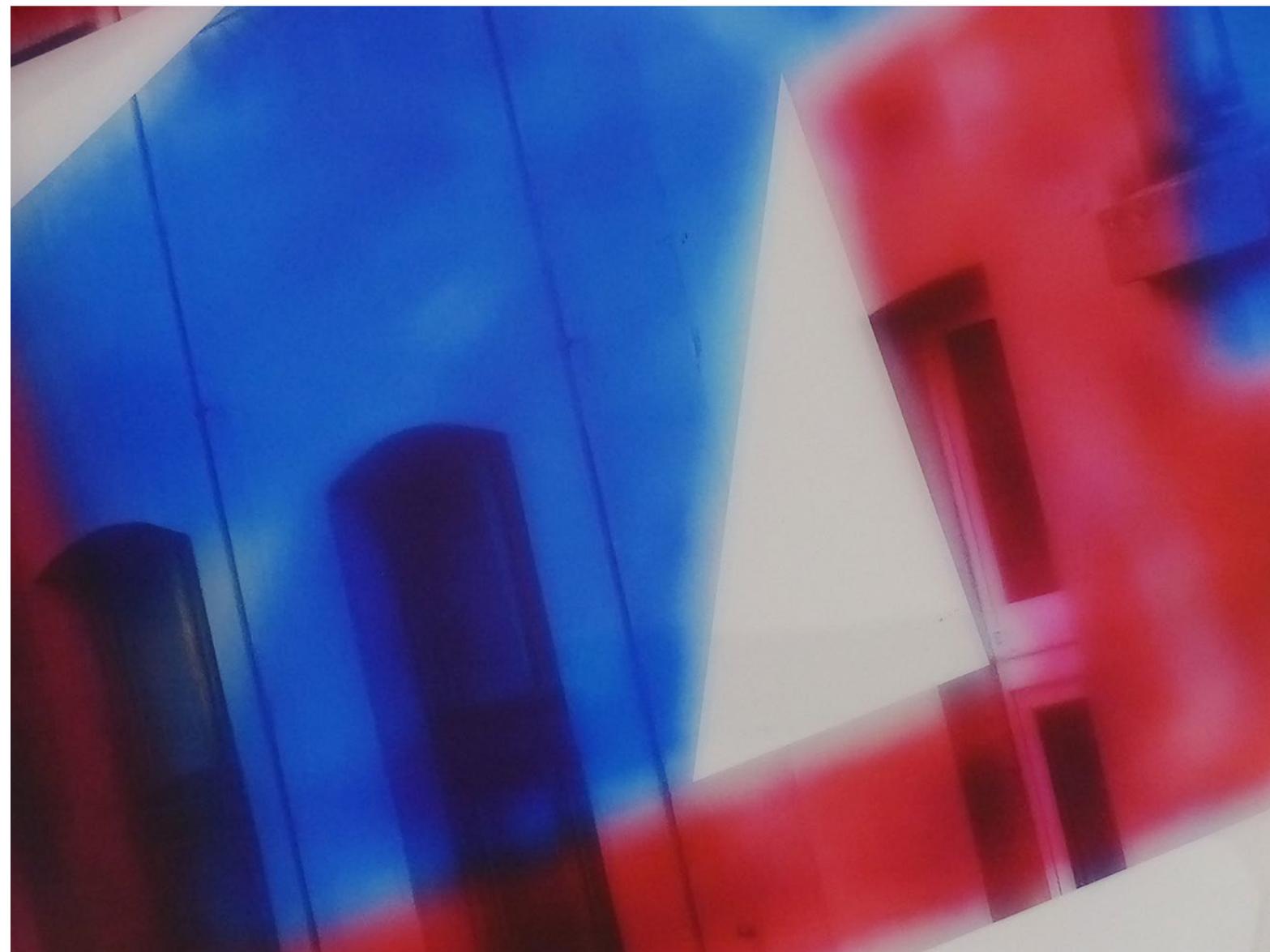
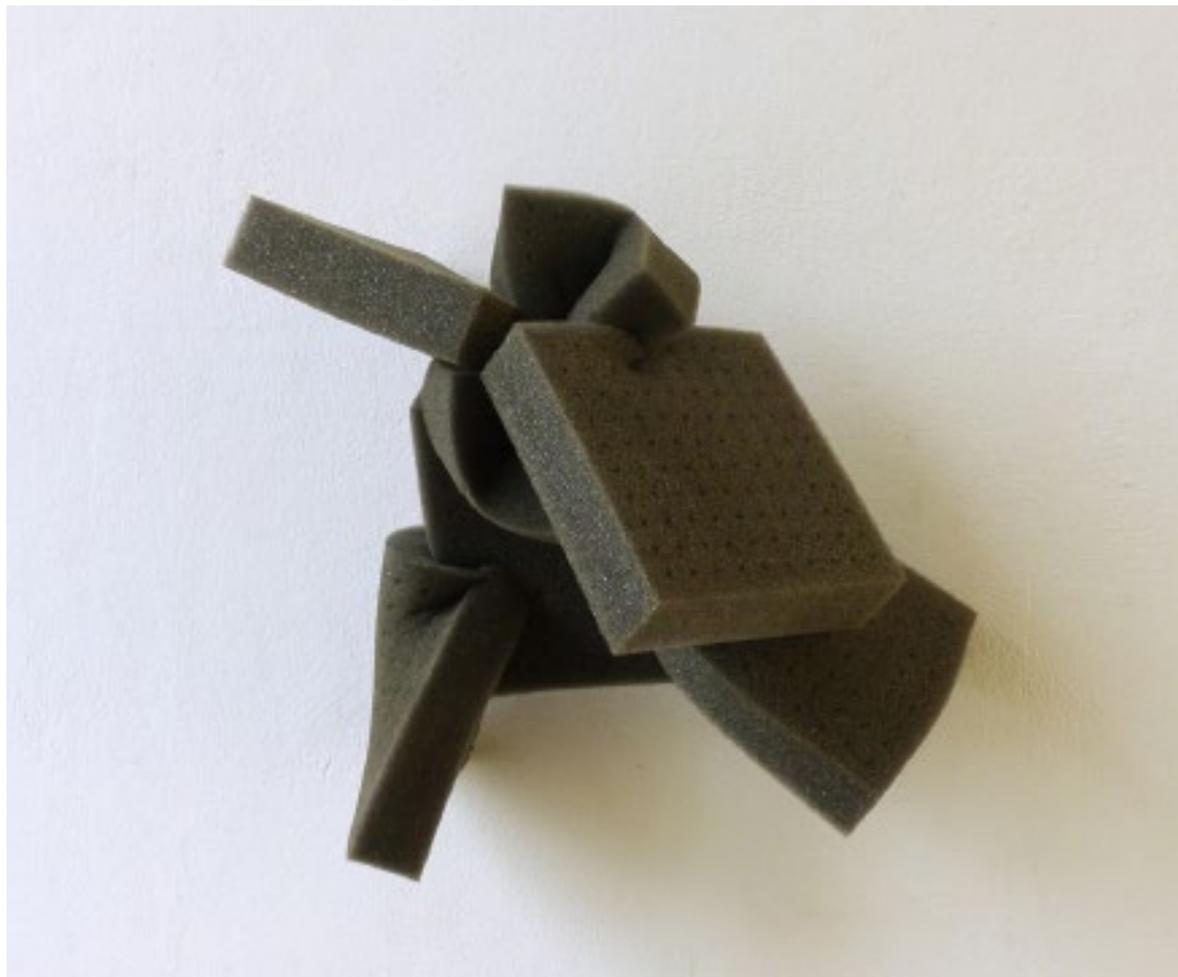
{29}





Ich bin froh hier zu sein.
Das ist o.k., habe Arbeit, kann zur Arbeit gehen,
ging lange nicht, brauche das hier, ist gut, das Leben wieder in Bahnen,
hatte keine leichte Zeit, hatte mal Mist gemacht, dann lange nichts.
Depressionen.
Jetzt geht's.
Bin an Deck.
Geh vorwärts,
ist gut.

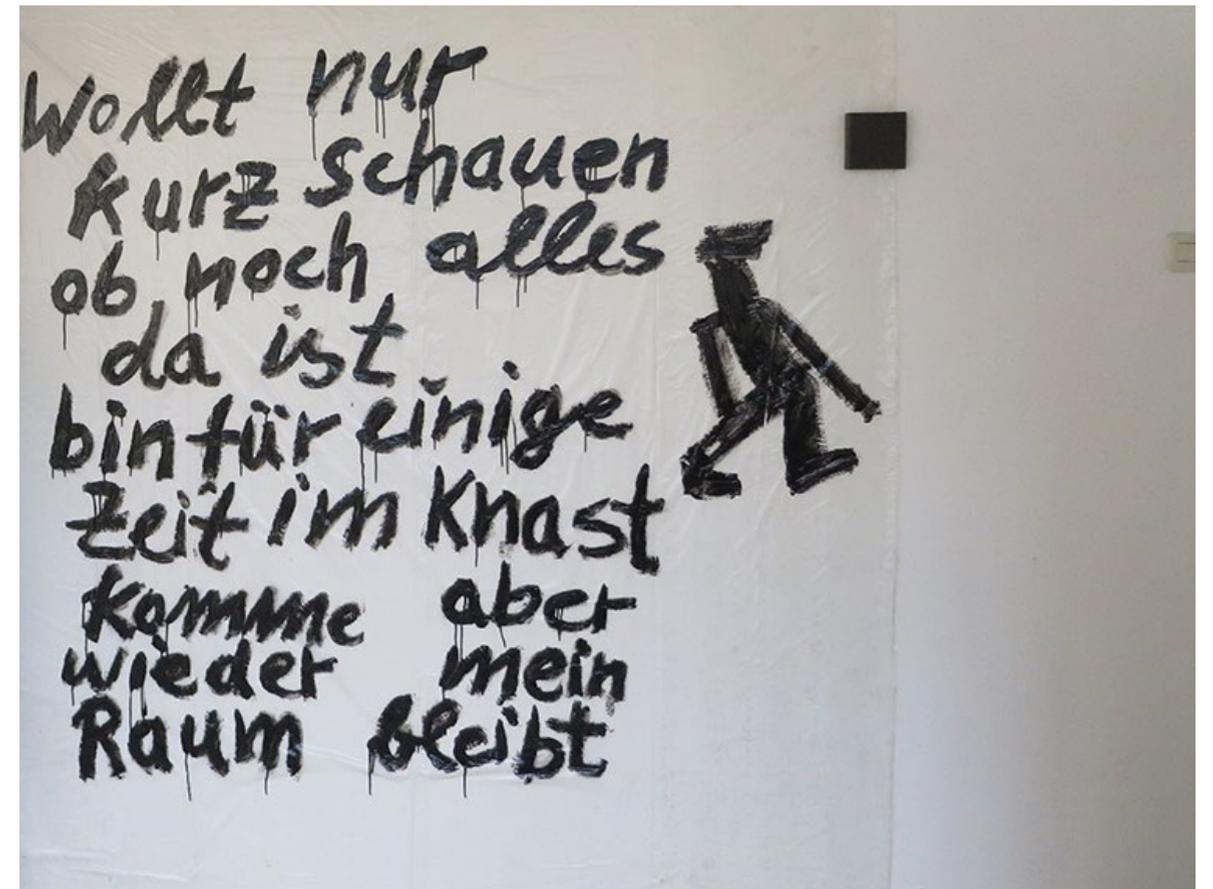






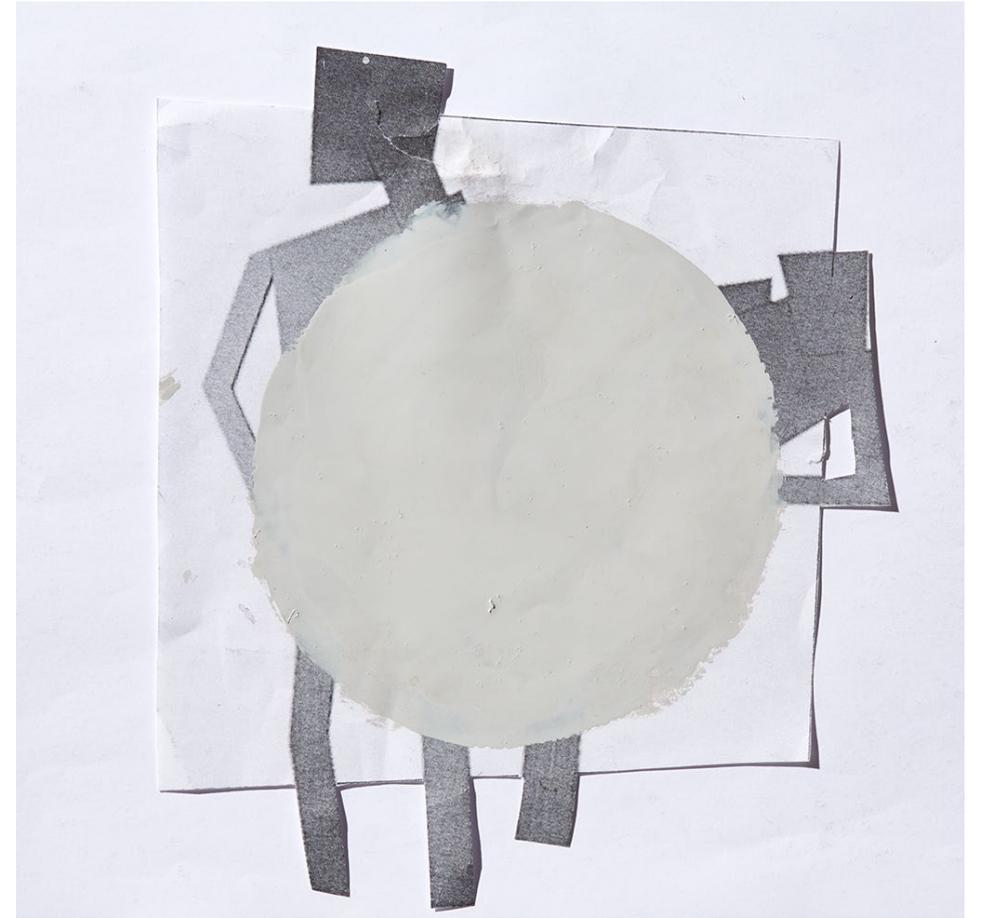


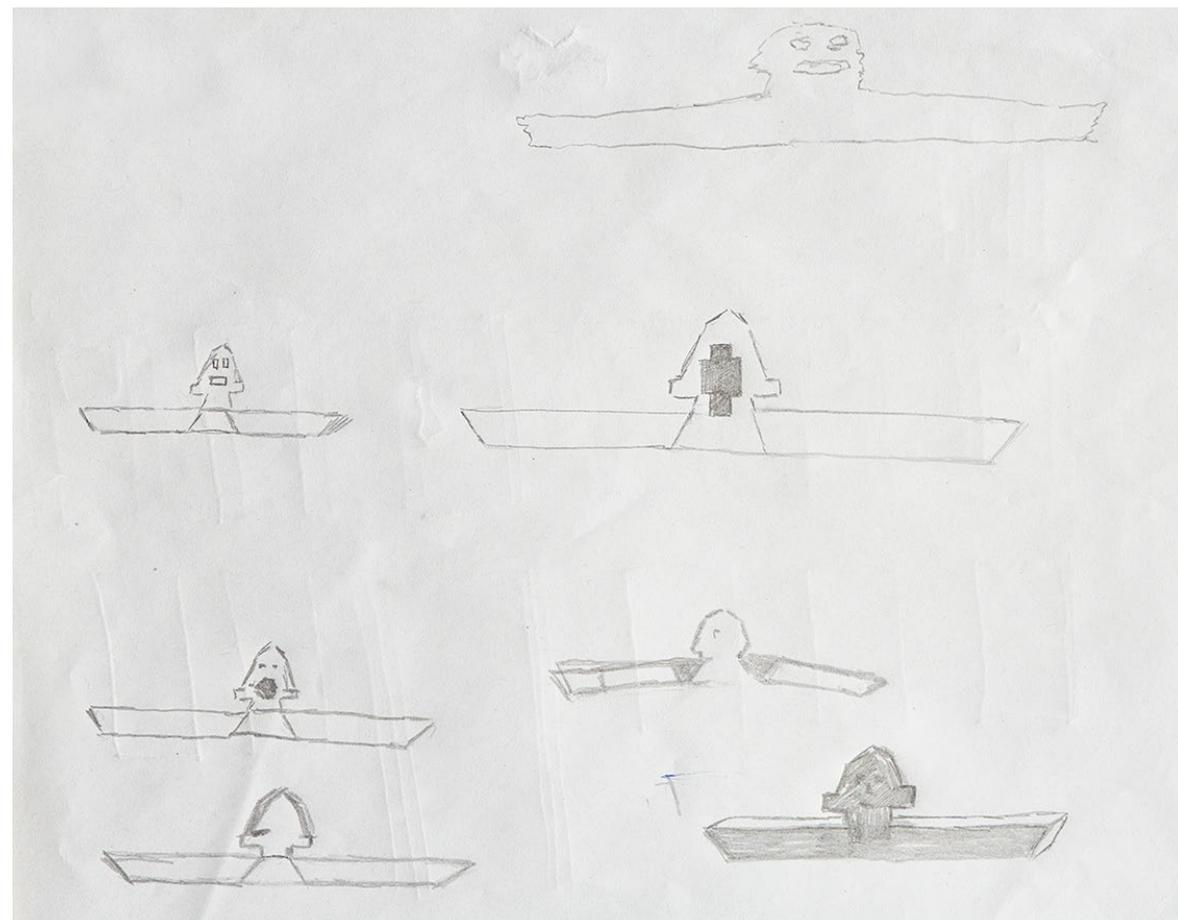
{40}

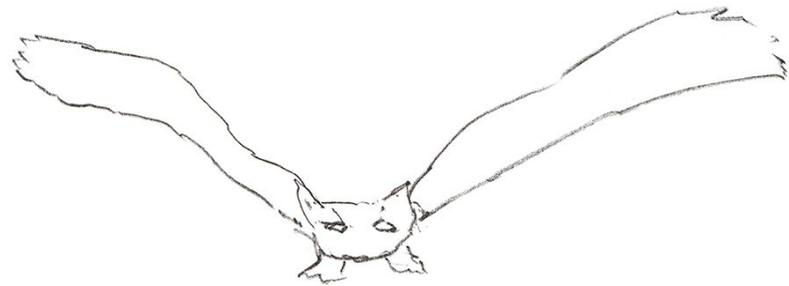


{41}

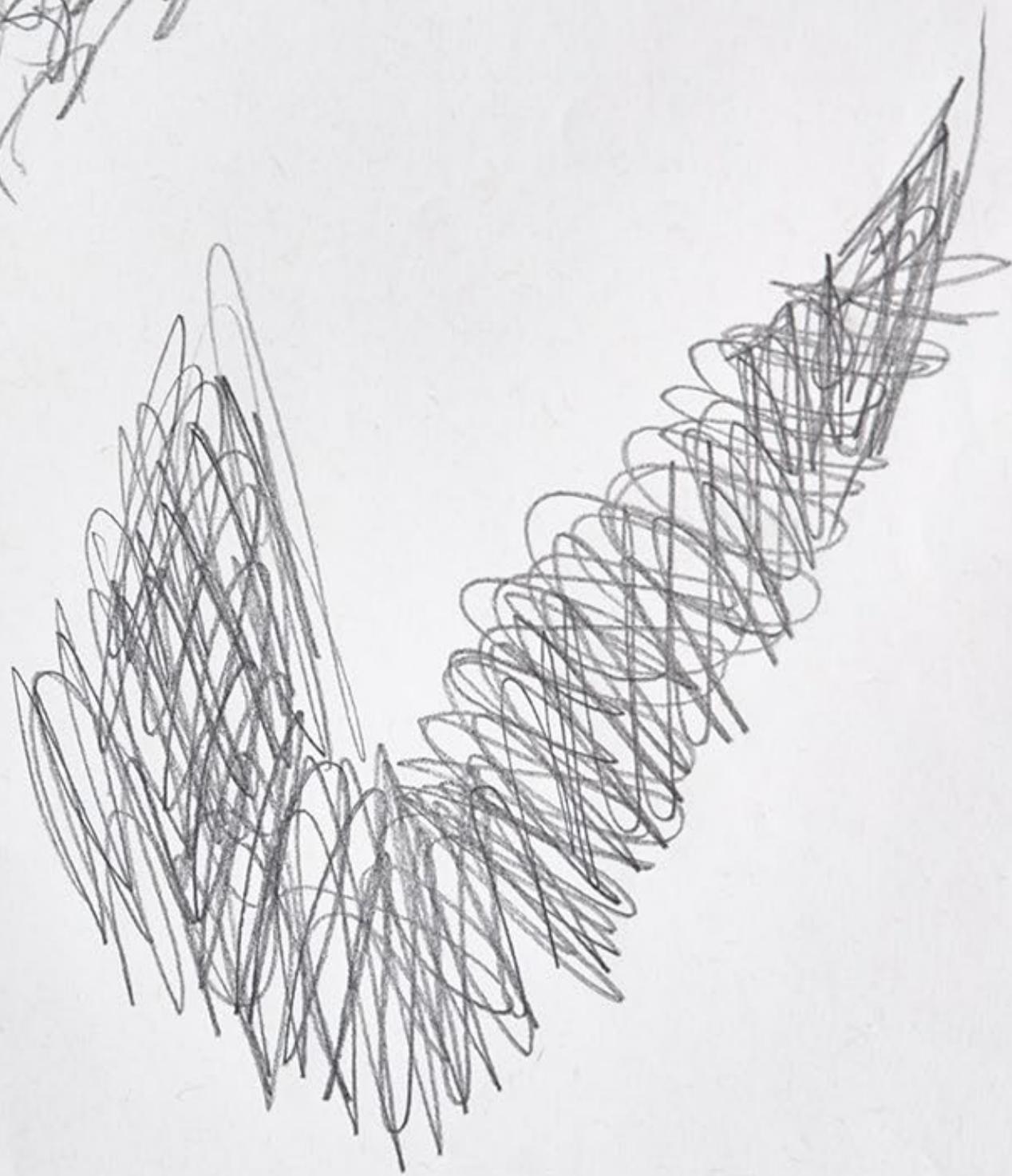
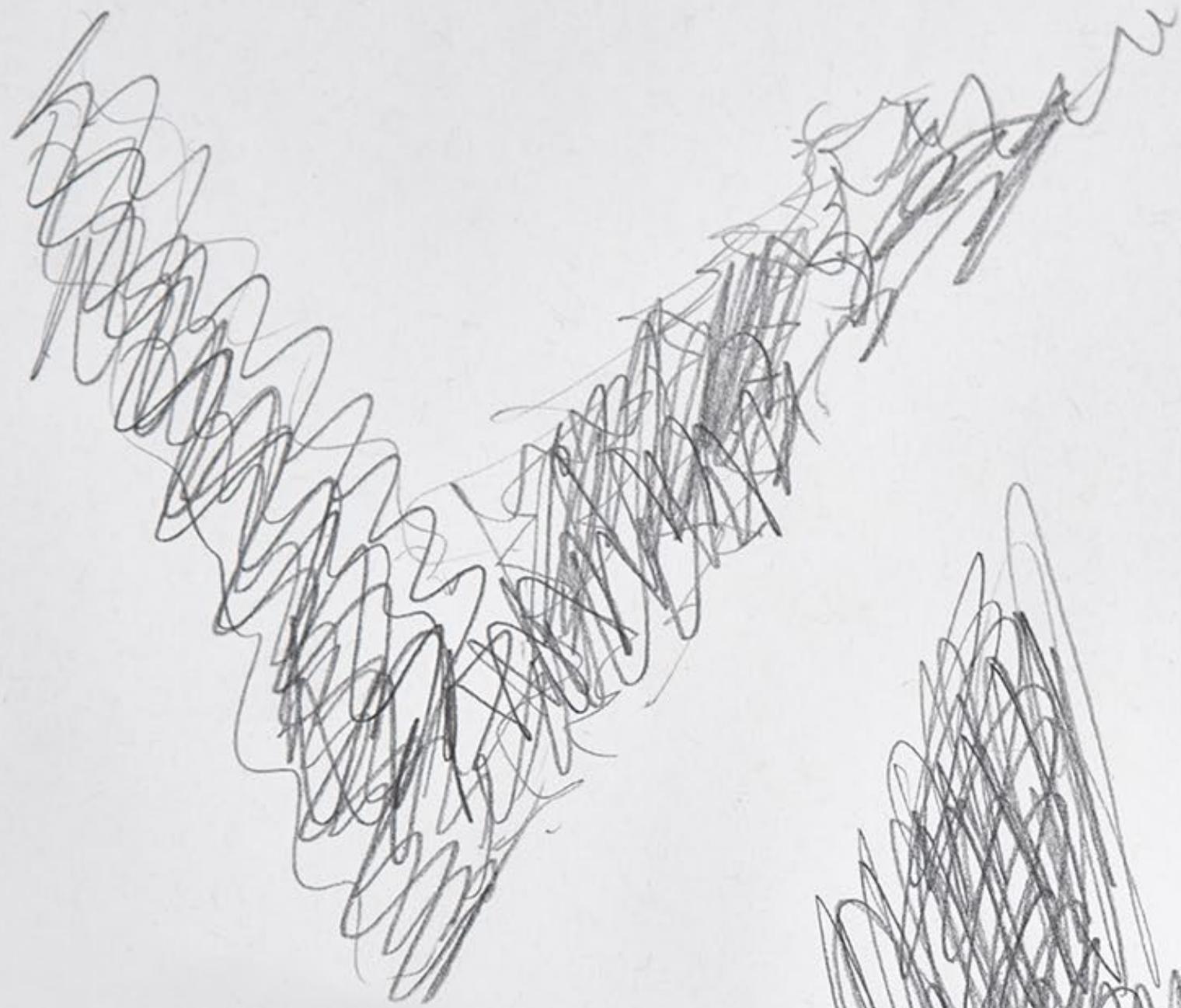








Wohne hier nicht mehr.
Hab hier 15 Jahre gelebt.
Schau nach einem Freund.
Ein anderer Freund ist vor kurzem gestorben.





{52}



{53}

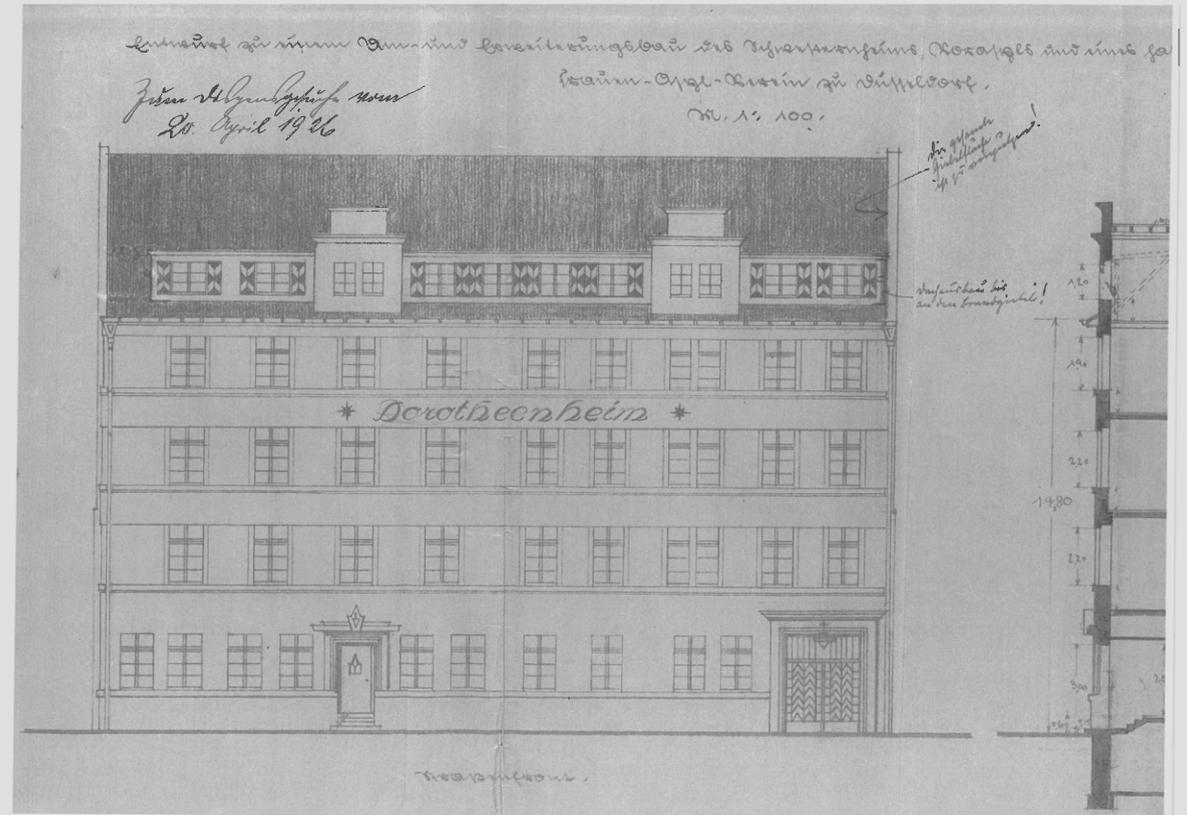
Ihn habe ich jeden Tag besucht.

Dorotheenheim – diesen Ort der Fürsorge in Düsseldorf schuf die Evangelische Kirche zwischen 1910 und 1928. Er befindet sich zwischen zwei Hauptschlagadern der Stadt – einer Eisenbahnlinie und der Dorotheenstraße. Die Idee, ein soziales System als Basis für menschliche Entwicklungschancen zu schaffen, hat sich seit über einhundert Jahren bewährt. Namensgeberin dieses Ortes ist die heilige Dorothea. Sie steht für den unzerstörbaren Kern des Lebendigen, ihr Attribut ist ein Korb mit Blumen und Früchten.

Unter Obhut des Evangelischen Frauen-Asylvereins bot das *Dorotheenheim* zunächst Frauen und Mädchen Unterkunft und Arbeit, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befanden. Und eröffnete ihnen – auch durch die Möglichkeit eine Ausbildung zu machen – Perspektiven. Es bestand aus dem Vorderhaus an der Dorotheenstraße sowie drei Hinterhäusern. Hier waren eine Dampfwascherei, eine Weißnäherwerkstatt sowie ein Säuglingsheim mit staatlichem Säuglingspflegerinnenseminar untergebracht. Vorderhaus und Haus 2 verband ein unterirdisches Transportsystem.

Im Laufe der Jahre hat das *Dorotheenheim* viele unterschiedliche, jedoch stets soziale Nutzungen erfahren. Seit mehreren Jahrzehnten dient das Vorderhaus als städtische Obdachlosenunterkunft. Die drei Hinterhäuser wurden in den Jahren 2017/18 abgerissen und machten den Weg frei für ein neues Bauungs- und Nutzungskonzept – die *Dorotheenhöfe*. Im Rahmen dieses Konzepts entstehen drei nah beieinander liegende Wohnhöfe für Familien, Obdachlose und Singles. Dem Architekten Michael Krey gelang es mit viel Fingerspitzengefühl und Engagement die Stadt und den Investor für diese Architekturfassung zu gewinnen. Mit ihr führt er den sozialen Gedanken der integrativen Öffnung in unsere Zeit.

Die Obdachlosenunterkunft im Vorderhaus wird derzeit kernsaniert und um den neuen, zur Straße hinausragenden Teil sowie einen Gebäudeteil im hinteren Bereich erweitert. Als neu geschaffene Einheit mit eigenem Hof bietet sie auch erstmals barrierefreie Räume sowie Ein-Zimmer-Apartments. In das Vorderhaus zieht außerdem eine Notschlafstelle ein. Dass mit den *Dorotheenhöfen* Neubauten für Obdachlose errichtet werden, ist ein Novum in Düsseldorf. Und Ausdruck einer gesellschaftlichen Haltung, die ein Zeichen des Respekts setzt.





Dorotheeenhöfe, Abschnitt: Einrichtung für Wohnungslose.
 Ansichten Ost und Nord, 2017
 Entwurf: Architekturbüro Michael Krey



BVH Dorotheeenhöfe
 Dorotheeenstr. 81-85 - Grundriss EG mit Grünplanung



Impressum

Gesamtkonzeption
Christel Blömeke

Gestaltung
Adeline Morlon

Lithografie
Henning Krause

Fotos und Zeichnungen
Christel Blömeke
S. 23 Franz Marc, 76. *Aphorismus*, 1914/15; Meißner, S. 297, 1989
S. 24/25 Christoph Bünten
S. 59 © Graf Recke Stiftung, Bibliothek Stadtmuseum Düsseldorf
S. 55 Ansicht, 1926, Bauaufsichtsamt Düsseldorf, Bauaktenarchiv,
Pläne zum Dorotheenheim
S. 56 Architekturbüro Krey, Michael Krey,
BVH Dorotheenhöfe Düsseldorf, Dorotheenstr. 85,
Abschnitt Einrichtung für Wohnungslose
S. 57 Architekturbüro Krey, Michael Krey, BVH Dorotheenhöfe
Düsseldorf, Dorotheenstr. 81-85 – Grundriss EG mit Grünplanung, 2017
S. 2/3, 62/63 Wandfresko, Dorotheenheim, Ehemaliger Speisesaal,
Düsseldorf, 2020

Repros
Christoph Bünten

Förderer
Petra Bogusch in Gedenken an Hermann H. Müller
Kunststiftung NRW
Bezirksvertretung Flingern/Düsseltal
Lutz Dresen
Peter Domberg

Atelier
Das Buch begleitet die Installation Dorotheenheim.
Atelier Christel Blömeke, Kölner Straße 369, 40227 Düsseldorf

Dank

Wolfgang Nestler

Bewohner*Innen des Obdachlosenhauses,
Dorotheenstr. 85, Düsseldorf

Regina Schneider

Geschichtswerkstatt Düsseldorf



Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Matthäus 6:21

